Nach einer Weile kam der Robler Hias mit einem ofengroßen Rückkorb zur Stalltür herein, und als er den Bauer schon warten fand, lachte er und sagte:

„Jetzt lassen wir's g'rad frisch beginnen; ich will aber keine Schuld haben, wenn wir in einer Patsche sitzen."

„Nur keine Sorgen, Hias," sagte der Bauer, „und tu' beileibe nicht zuviel reden beim Freitaler dort."

„So gescheit bin ich wohl auch," versetzte der Großknecht — dann gingen sie ans Werk.

Unten in den Korb stopften sie eine Lage Heu, dann stieg der Hans hinein und machte es sich im Korb so kommod als es nur gehen mochte; der Knecht breitete ein großes Tuch über den Hans, und schichtete dann Stroh darüber, bis der Korb ganz ausgefüllt war. — Dann steckte er seine Arme in die Tragfesseln, zog den Korb auf seinen breiten Rücken und stand langsam auf mit seiner Last.

„Ist's schwer, Hias?" fragte leise der Bauer im Korb.

„Ah pah — so leicht wie ein Wollenwickel", sagte schmunzelnd der bärenstarke Knecht und schritt rüstig aus dem Stall ins Freie.

Der Hias trug den Bauer im Korb schnurstracks zum Freitaler. Dort waren sie gerade beim Mittagessen, als der Hias mit einem lauten „Glückseliges neues Jahr!" mit seinem Korb zur Stubentür hereinstapfte. — Alle lachten zusammen, und der Bauer, Rosl's Bruder, fragte erstaunt:

„Ja Hias, bringst uns ein Stroh?"

„Nein, es ist schon was anders drinnen", sagte der Knecht; „das Stroh hab' ich nur drauf getan, daß mir's nicht gefriert — es hat ja eine Rabenkalte heut', daß einem fast das Feuer in der Pfeifen einfriert. — Mein Bauer, der Hans, läßt euch allen ein glückseliges neues Jahr wünschen, besonders der Jungfer Rosl, und da schickt er ihr halt eine kleine Verehrung."

Mit diesen Worten entledigte sich der Hias des Korbes und stellte denselben in den Winkel zur Ofenbank; die Rosl wurde puterrot und schnappte heraus:

„Der Stockejel mag seine Verehrung selber behalten . . . ich lass' auch den Neujahrswunsch nicht gelten . . . . Wir haben ausgemacht, daß er selber kommen und mir das Neujahr „abwünschen" muß . . . Und mit so einem Zeug abschmieren lass' ich mich schon gar nicht!"

„Nur nicht so brennheiß, Jungfer Rosl", beschwichtigte sie der Hias, „von Abschmieren ist gar keine Rede — wenn der Hans lieb und freundlich mit dir ist, wirst doch nicht tun wie ein gezwickter Kater; — — schau doch erst mal hinein, in den Korb, — du wirst Augen machen!"

„Ich bin nicht fürwitzig," schnappte die Rosl kurz heraus, und doch zuckte ihr die Neugier schon in allen Gliedern.

„Geh', Hias, sag' was hast denn im Korb?" fragte neugierig eine Magd — „hast einen Zelten?"

„Woli, einen Zelten!" tat der Hias, „den würd' ich doch nicht im Korb herbuckeln."

„Hast denn sonst etwas Süßes?" fragte eine andere.

„Nein, etwas Greinsaures", erwiderte der Hias.

„Das Ding ist ja schwer," sagte der Bauer, „hast am End' gar eine Nähmaschine?"

„Nein, eine Eßmaschine," schmunzelte der Hias.

Alle lachten laut auf, und baten dann den Hias, er möge es doch der Rosl sagen, was er ihr da hergeschleppt habe.

Ein Knecht mutmaßte, es sei gewiß Fleisch im Korbe — beim Lasegger hätten sie gestern geschlachtet.

„Du könntest am ehesten recht haben," lachte der Hias.

„Aber in solch' einem Riesenkorb", rief der Bauer, „da hast ja ein halbes Kalb!"

„Schon ein ganzes," lächelte der Hias, „und noch ein paar Pfund andere Sachen dazu—recht hübsche."

Jetzt konnte die Rosl ihre Neugier nicht mehr überwinden; sie trat zum Korbe und begann das Stroh hinwegzuräumen. — Als sie etwas tiefer kam, fuhr plötzlich ein weißgraues Ungetüm blitzschnell aus dem Korb in die Höhe, und brüllte:

„Guten Morgen, Rosl!"

Die Rösl erschrack fürchterlich und sprang mit einem gellenden Angstschrei zur Seite — der Korb fiel um, und im nächsten Augenblick, ehe die entsetzte Rosl nur einen Laut hervorbringen konnte, schrie es abermals: „Glückseliges neues Jahr, Rosl!"

Nun krabbelte etwas aus dem Korb hervor, das sich bemühte, das Tuch herabzuzerren. Endlich gelang es ihm, und vor der lachenden Gesellschaft stand — der Lasegger Hans. Die Rosl, welche noch vor Schreck zitterte, wurde grün und gelb vor Aerger.

„Rosl, jetzt wünsch' mir doch auch ein glückseliges neues Jahr!" rief ihr der Hans lachend zu.

Doch die Rosl schmollte und eilte zur Tür hinaus, um das Lachen der andern nicht mehr zu hören.

Erst nach langem Zureden gelang es dem Bauer und der Bäuerin, die Rosl wieder hereinzubringen. Da der Hans jetzt demütig und zerknirscht tat über seinen Streich, wurde die Rosl auch wieder freundlich, und es kam bald zur feierlichen Verlobung, wobei richtig die Hochzeit schon auf Lichtmessen angesetzt wurde. Nachher beim fetten Verlobungsschmaus kapitelte der Hans ein wenig seinen Knecht herunter, weil er so respektwidrig über seinen Herrn geredet habe; die Rosl aber half dem Knecht, und versicherte, derselbe habe nur die reine Wahrheit gesprochen. Ueberdies, drohte sie, wolle sie ein andersmal den Hans mit dem Neujahrswünschen schon ganz anders drankriegen, wenn er ihr diesmal auch einen Korb gegeben habe.

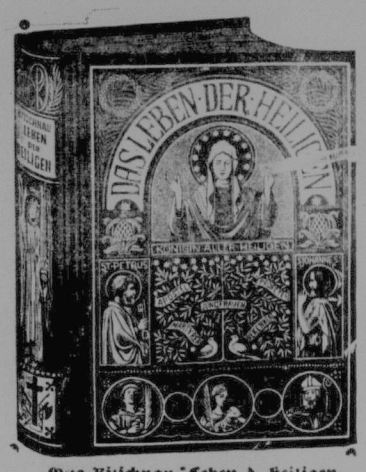
Zu spät. Am englischen Hofe werden die jungen Prinzen streng angehalten, sich gesittet zu benehmen und nur zu sprechen, wenn sie gefragt werden. Eines Tages saß König Eduard im Kreise seiner Enkelkinder beim Frühstück im Buckingham Palast. Mitten während der Mahlzeit schreit plötzlich der kleine Sohn des Prinzen von Wales: „Ach, Großpapa . . ." Aber er darf seinen Ausruf nicht vollenden; denn sofort stockt die Unterhaltung der Großen, und der König verweist im strengen Ton dem Enkel sein vorlautes Wesen: „Kleine Jungen müssen still sein und zuhören." Eine tiefe Beklemmung liegt in der Luft; das Gespräch mag nicht wieder in seinen ruhigen Fluß schwimmen; dem König, der ein sehr zärtlicher Großvater ist, tut seine Barschheit leid und er fragt nicht lange darnach freundlich den Uebeltäter: „Nun, jetzt darfst du mir sagen, was du eigentlich wolltest." Mit verlegener Miene antwortet der kleine Prinz: „Jetzt ist es zu spät, Großpapa." „Zu spät? Aber wieso denn?" Da schluchzte der Knabe unter erstickten Tränen: „Aber in deinem Salat war doch eine Raupe, Großpapa, und jetzt ist sie nicht mehr drin."

Was ist ein Lausbub'?

Ein
laut lärmend-singendes,
Wagen bespringendes,
viel herumlaufendes,
und dabei raufendes,
keck sich geberdendes,
geprügelt werdendes,
Zähne oft bleckendes,
Zung' herausstreckendes,
zur Bosheit neigendes,
auf Bäume steigendes,
Obst dabei stehlendes,
Streiche verhehlendes,
Katzen oft quälendes,
Lügen erzählendes,
Knallbüchsen schießendes,
niemanden grüßendes,
Großmutter neckendes,
Brillen versteckendes,
selten sich waschendes,
alles abnaschendes,
Kleider beschmutzendes,
Nase nicht putzendes,
Wände beschreibendes,
nie daheim bleibendes,
Zigarren rauchendes,
viel Hosen brauchendes,
Bücher zerreißendes,
Fenster einschmeißendes,
Nester ausnehmendes,
niemals sich schämendes,
Hausglocken ziehendes,
dann schleunigst fliehendes,
Zuckpulver streuendes,
und üch dann freuendes,
Rolläden streichendes,
Lehrer abzeichnendes,
Mitschüler zwickendes,
unschuldig blickendes,
mit Nadeln stechendes,
viel Tafeln brechendes,
Schulbank zerschneidendes,
Bücher gern meidendes,
Schule auch schwänzendes,
an Gauner grenzendes
Wesen.

Prachtvolle kathol. Hausbücher

welche in jede katholische Wohnung gehören.



Otto Bitschnau, Leben d. Heiligen.

Das Leben d. Heiligen Gottes nach den besten Quellen bearbeitet v. Pater **Otto Bitschnau**, O. S. B. Mit einem Vorwort Sr. Gnaden des Hochwürdigsten Herrn Franz Rudigier, Bischofs von Linz und mit Approbation und Empfehlung von zwanzig hochwürdigsten Kirchenfürsten.

Große illustrierte Ausgabe. Mit 7 Farbendruckbildern, farbigem Titel, Familien-Register und 330 Holzschnitten. 1016 Seiten. Format 8½ bei 12 Zoll. 25. Auflage. Gebunden; Rücken schwarz Leder, Decken Leinwand, neue wirkungsvolle **Relief- und Goldpressung.** Rotschnitt. Preis (Expreßkosten extra) **$3.50**

Bischof Rudigier schreibt dieser Legende folgende gute Eigenschaften zu: „Sie ist nach den verläßlichsten Quellen bearbeitet, berichtet somit Wahres. Nur Auferbauliches, der Fassungskraft aller Leser Angemessenes ist aufgenommen, in jeder Legende ist das Charakteristische hervorgehoben, die Sprache ist rein und edel, auch für gewöhnliches Volk verständlich." Wir schließen uns diesem Urteil voll und ganz an.

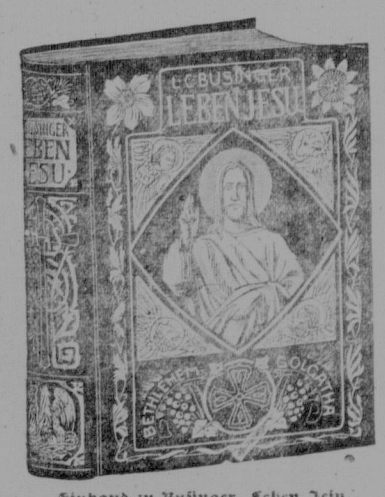
Theol. praktische Quartalschrift. Linz.

Die Glaubens- und Sittenlehre der katholischen Kirche in ausführlichem Unterichte dargestellt und mit Schrift- und Väterstellen sowie mit Gleichnissen und Beispielen belegt und erläutert. Ein Hand- und Hausbuch für Katecheten und christliche Familien. Von **Dr. Hermann Rolfus**, Pfarrer und **F. J. Brändle**, Rektor. Mit Approbation und Empfehlung von neunundzwanzig hochwürdigsten Kirchenfürsten. Mit Farbendruck-Titel, Familien-Register, zwei Farbendruckbildern, acht Einschaltbildern und **189** Holzschnitten reich illustriert. 1068 Seiten. Quartformat 8½ bei 12 Zoll. Gebunden; Rücken schwarz Leder, Decken Leinwand, neue wirkungsvolle **Relief- und Goldpressung.** Rotschnitt. Preis (Expreßkosten extra) **$3.50**

Einband zu Rolfus, Glaubens- u. Sittenlehre.

Dieses Buch enthält die katholische Glaubens- und Sittenlehre in gediegener Bearbeitung und prachtvoller Form. Es ist eine Art „Katechismus" für die Familien, an dem alt und jung sich erbauen kann, und den man gewiß stets gerne wieder zur Hand nimmt wegen seines klaren Inhaltes, wegen des schönen deutlichen Druckes, und ganz besonders wegen der vielen herrlichen Bilder. Wir wollen nicht viel Worte machen über den Nutzen und über die Notwendigkeit eines solchen Hausbuches. Wir sagen kurzweg; „so ein Buch soll in jeder katholischen Familie sein."

Monika, Donauworth.



Einband zu Businger, Leben Jesu.

Das Leben unseres l. Herrn u. Heilandes Jesus Christus und seiner jungfräulichen Mutter **Maria**, zum Unterricht und zur Erbauung für alle katholischen Familien und heilsbegierigen Seelen im Stande und Gleichnis des christ. Pilgers Martin von Cochem, verfaßt von **L. C. Businger**, Regens. Mit einer Einleitung von Sr. Gnaden **Dr. Karl Greith**, Bischof von St. Gallen und mit Approbationen und Empfehlungen von siebenundzwanzig hochwürdigsten Kirchenfürsten. Mit Firmenmedaillon, 15 neuen ganzseitigen Kunstbeilagen, worunter 8 künstlerisch ausgeführte **Chromolithographien** und 570 Text-illustrationen. 1040 Seiten. Quartformat 8½ bei 12 Zoll.

Gebunden; Rücken schwarz Leder, Decken Leinwand, neue wirkungsvolle **Relief- und Goldpressung.** Rotschnitt. Preis (Expreßkosten extra) **$3.50**

„Es freut mich, aussprechen zu können, daß dieses Werk aus einem Geiste des tiefsten Glaubens und tiefster Frömmigkeit hervorgegangen ist. Sie belehrt mit schwellender Klarheit und spricht zum Herzen mit Innigkeit und Wärme. Dabei ist die sprachliche Form sehr edel und dem erhabenen Gegenstande angemessen." Aus diesen Gründen erachte ich das Werk aller Empfehlung würdig und geeignet dem christlichen Volke eine starke Schutzwehr gegen die den Glauben und die reinen Sitten zerstörenden Elemente der Gegenwart zu sein.

Heinrich Förster, Fürstbischof von Breslau.

Maria und Joseph. Das Leben der allerseligsten Jungfrau und ihres glorreichen Bräutigams, verbunden mit einer Schilderung der vorzüglichsten Gnadenorte und Verehrer Mariens. Von Pater **Beat Rohner**, O. S. B., Pfarrer. Mit einem Vorwort des Hochwürdigsten Fürstbischofs von Salzburg und mit Approbationen und Empfehlungen von dreiunddreißig hochwürdigsten Kirchenfürsten. Neueste Ausgabe mit vielen Original-Chromolithographien und 710 Holzschnitten illustriert. 1040 Seiten. Quartformat 8½ bei 12 Zoll.

Gebunden; Rücken schwarz Leder, Decken Leinwand, neue wirkungsvolle **Relief- und Goldpressung.** Rotschnitt. Preis (Expreßkosten extra) **$3.50**

Einband zu Rohner, Maria u. Joseph.

Seinem Gegenstande nach der gläubigen Andacht des katholischen Volkes entgegenkommend, von einem gelehrten und seelenreinigen Tröstesbruder in schlichter, volkstümlicher Sprache geschrieben, so reich ausgestattet, wie kaum eines der neueren Familien- und Volksbücher, von dem Fürbischof von Salzburg mit Wärme hervorgehoben und von den hervorragendsten Mitgliedern der österreichischen, deutschen und schweizerischen Episkopate approbiert und empfohlen, bedarf das Werk weiterer Empfehlung nicht mehr; es wird sicher seinen Weg machen und dem christlichen Volke viel Segen stiften.

Stimmen aus Maria Laach.

Der „St. Peters Bote" hat die Hauptniederlage in Canada für diese prachtvollen Bücher und kann jederzeit Bestellungen aufs prompteste ausführen. Wiederverkäufer erhalten Rabatt!

Man sende alle Bestellungen an

„St. Peters Bote" Muenster, Sask.